

ben, wir dürfen uns nicht trennen und abweichen von der ersten kirchlichen Tradition, und etwas anderes glauben, als was sie uns überliefert haben durch das Erbfolgerecht in der Kirche Gottes.“

Ahtes Kapitel.

Antwort auf die Frage, warum der Verfasser nicht eher die katholische Wahrheit hat kennen lernen, welche er jetzt Andern so klarlegt, und warum denn die anderen Prädicanten nicht d'rان wollen?

Was der gutwillige Leser hier denken und sagen wird, das kann ich leicht vermuthen und auch errathen. Ohne Zweifel wird das Herz euch sagen lassen: Lieber Mann! Du zeigst uns den richtigen Weg, um schnellstens zur katholischen Wahrheit zu gelangen; wir auch wollen ihn für gut und heilsam erkennen und annehmen. Da aber dieser Weg, wie du selbst sagst, so leicht zu finden ist, warum hast du dann dich selbst von diesem Wege so schmachvoll fern gehalten und ihn erst nach so vielen Jahren eingeschlagen? Warum bist du so weit davon abgewichen und gar ein Leitmann der Blinden geworden, der seine Augen verschlossen und nicht einmal nach diesem Wege sich hat umschauen wollen? Das verwundert uns sehr, ja es geht über unsern Verstand. Weißt du jetzt einen so guten und heilsamen Rath Andern zu geben, warum hast du ihn selbst nicht schon längst in Ausführung gebracht?

Guter Freund! Du sagst da etwas, was Nachdenken verdient; deine Frage ist nicht unbillig, und verdient eine bescheidene und bestimmte Antwort. Jedoch fürchte ich, meine Erwiderung möge bei Vielen gar keinen oder nur geringen Anklang finden. Darum scheint mir für rathsam, daß ich zur größeren Begründung und Befestigung der Wahrheit an meine Stelle dem Hammer der Reher, d. h. nach dem Ausspruch des heil. Bernhard, dem großen Kirchenlehrer Augustinus das Wort gebe, um an meiner Statt diese Frage zu beantworten: 1) Wer verirret sich auf diesem Berge? Der ihn anrennt und sein Auge nicht erschließt, der nämlich nicht weiß, daß die Stadt (die katholische Kirche) auf den Berg gebauet ist. Indessen verwundert euch nicht darüber; denn sie wird nicht gesehen noch erkannt von Jenen, welche die Brüder hassen, weil sie in Finsternissen wandeln und nicht wissen, wohin sie gehen, und die Finsterniß ihre Augen verblendet hat. 2) Darauf läßt sich der heil. Vater also vernehmen in der Auslegung des Psalmes, wo es heißt: „Tödtliche Geschosse wird er auf ihn legen, seine Pfeile glühend machen.“ (Ps. 7.) Es läßt sich da die Frage aufwerfen, sagt er, was die Geschosse des Todes bedeuten? Es bedeutet die Reher; denn diese entspringen auf demselben Bogen, das ist, aus derselben heiligen Schrift, und treffen die Seelen der

Unschuldigen und Unbefangenen (denn ihr erstes und letztes Wort ist stets: „Also sagt die Schrift; also steht geschrieben“) nicht um diese Seelen zu entzünden mit der göttlichen Liebe, sondern um sie durch das Gift (das sie darunter mischen) zu morden. Dieses aber widerfährt nur Jenen, welche diese Strafe verdient haben. Wir müssen daher diese Anordnung der göttlichen Vorsehung zuschreiben, nicht, daß sie den Menschen sündigen macht: denn wenn sie mit einem bösen Willen und in verkehrtem Vornehmen die Schrift lesen, so müssen sie dieselbe nothwendig (aus ihrer eigenen Bosheit, welche die Augen ihres Verstandes blendet) verkehrt verstehen zur Strafe ihrer Sünden; dadurch werden dann die Kinder der katholischen Kirche wie durch scharfe Dornen aus dem Schlaf (ihrer Sorglosigkeit) geweckt, und wir angetrieben, dem Verständnisse der heiligen Schrift ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden.“

Da habt ihr nun die Antwort. Beherziget diese Worte, und ihr werdet, zufrieden gestellt, ferner nichts Weiter verlangen. Um dieses allein bitte ich euch, hier zu bedenken, was euch ohne Zweifel schrecken und ängstigen wird, wie jämmerlich nämlich und elend, wie schändlich und fürchterlich, wie verworfen und verdammlich alle kezerischen Prädicanten vor Gott und vor der ganzen Christenheit sind, weil sie ihre Brüder hassen. Denn was thun sie? Sie hassen ihre eigenen Väter, das ist alle heiligen Hirten und Lehrer der Kirche, alle heiligen Märtyrer, welche mit ihrem Blute die katholische Wahrheit besiegelt, alle auserwählten Gefässe, welche dieselbe bis zu ihrem Tode bekannt haben, alle ihre gottesfürchtigen und gottseligen Voreltern und ihre gegenwärtigen Kinder, welche ihrer rechtmäßigen Mutter, der heiligen katholischen Kirche getreu sind und sie vertheidigen; welche in derselben bleiben, sie ehren und ihr freiwillig vollkommen Gehorsam leisten — alle diese beneiden sie, hassen sie und verfolgen sie auf's äußerste. Warum hat die Bosheit ihre Herzen verblindet, und sie wissen nicht, wohin sie gehen; und so rennen sie gegen den Berg des Herrn an, ohne daß sie sich vor dem Anstoß und Fall bewahren; sie verwunden ihr Angesicht und schänden ihre Seele bis zur Verschmähung Gottes und seiner lieben Heiligen. Ja! noch mehr, weil sie Kinder des Vaters der Lüge und Sklaven der Ungerechtigkeit geworden sind, ihren Irrthum nicht bekennen und verlassen wollen: so werden sie in der heiligen Schrift verglichen werden mit den Geschossen des Todes, welche alles von ihnen Berührte fortreißen und vernichten, indem sie die Schrift wohl lesen, aber mit einem verkehrten Verstande zu ihrem eigenen Verderben, und dieselbe stets in ihrem Munde führen, um sie anders sprechen zu lassen, so sind sie gleich feurigen und vergifteten Pfeilen, welche die Herzen der Unschuldigen verwunden, die Seelen morden und sie des ewigen Lebens berauben. Darum werden sie auch von dem Munde der Wahrheit reißende Wölfe genannt, welche in

Schafskleidern, das ist unter dem Schein der Heiligkeit und Wahrheit zu uns kommen, aber Diebe und Mörder sind. O! elende und unselige Geschöpfe! wäret ihr niemals geboren!

Daß es sich solchermaßen mit den unkatholischen Prädicanten zu verhalten pflegt, geht deutlich aus den Worten des Apostels hervor, welcher gesagt hat: „Einen kezerischen Menschen meide nach einer oder zweiten Vermahnung, wissend, daß ein Solcher verkehrt . . . und durch sein eigenes Urtheil gerichtet ist.“ Tit. 3, 10. Was auch der heil. Evangelist Johannes bestätigt, sprechend: „Jeder, der abweicht und nicht bleibt in der Lehre Christi, hat Gott nicht.“ 2. Joh. V. 9. Und wen hat er dann? Den Teufel, den Vater der Lügen, dessen Knecht und Sklave er geworden. Darum sagt er vorher: „Kommt Jemand zu euch, der diese Lehre nicht mitbringt, nehmet einen solchen nicht auf in euer Haus; grüßet ihn nicht; denn wer ihn grüßt, wird theilhaftig seiner bösen Werke.“ Steht es dergestalt, werdet ihr sagen, um diese Männer? Woher kommt es dann, daß man in dir eine so große Veränderung wahrnimmt, welche so selten in anderen Prädicanten zu Tag tritt, ja unter tausend kaum bei Einem? Woher kommt dir dieses Glück? Wie sollen wir das verstehen? Sehen und hören wir doch, daß die Allergelehrtesten und Verständigsten unter ihnen eben hartnäckig, obstinat und verkehrt bleiben, und sich schlechterdings nicht wollen sagen lassen, daß sie wider die Wahrheit stehen und streiten; und über einen, der sich anders bedacht hat, spotten, ihn auslachen und ihm sehr lästerlich nachsprechen als einem Manne, der einfältig, melancholisch, ja ganz unsinnig geworden, und durch die päpstlichen Grillen so tief in die Geisteschwäche gerathen, daß er die reine und klare reformirte evangelische Lehre vergessen und verlassen hat!

Auf diese Frage, mein lieber Freund, weiß ich dir keine andere Antwort zu geben, als daß ich selbst hierüber höchst verwundert da stehe und dich deshalb bitte, du wollest in diesem Werke nicht mich in die Augen fassen, der ich nur ein Gefäß der Sünde, ein Winkel der Ungerechtigkeit, ein verirrtes und verlorenes Schaf war, ein verdorbener Baum, der nur schlechte Früchte getragen; sondern wende deine Blicke dem allgütigen Gott zu, der die Herzen und Nieren aller Menschen ergründet und in Seiner Hand hat und sie neigt, beugt und lenkt, wohin es ihm beliebt; der den Tod des Sünders nicht will, sondern ihn durch Seine milde Barmherzigkeit anleitet zur Buße, auf daß er lebe. Der Allerbarmere ist es, der mir die erwünschte Gnade verliehen hat, daß ich (und zwar in meinem hohen Alter) nicht durch Hartnäckigkeit, mit ungläubigem Herzen, und mit einem zur Buße unbeugsam Nacken die Reichthümer Seiner Güte, Sanftmuth und Mithigkeit verschmähet habe. Welch' große Gnade und P

Und wie mir diese geworden ist, wirst du bald verneh

Was die anderen Prädicanten betrifft, so kann

nur erklären, was der heil. Stephanus, der erste Märtyrer Christi, über sie und ihres Gleichen gesprochen: „Ihr Hartnäckigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren, allezeit widersteht ihr dem heiligen Geist; wie eure Väter, so seid ihr auch.“ (Act. 7, 51.) Denn sie wollen es nicht besser machen. Der Apostel Paulus vergleicht sie mit Jannes und Mambres, welche Moyses widerstanden, und der Wahrheit sich nicht unterwerfen wollen, Menschen von argem Verstande und verworfen vom Glauben. Was wird ihr Lohn sein? Das gibt uns der Apostel Judas, Bruder des Jacobus, zu verstehen durch die Worte: „Wehe jenen, die den Weg Kains gewandelt, und in das Irthal Balaams um Lohn sich eingelassen und in der Widerspenstigkeit Kores sich verloren haben.“ Jud. 10. Wünschet ihr dieses in noch helleres Licht gestellt? Je nun, höret den heil. Märtyrer Irenäus, der da spricht: „Die Ketzer, welche fremdes Feuer auf den Altar Gottes bringen, nämlich fremde Lehren, die werden vom himmlischen Feuer verzehrt werden wie Kore, Dathan und Abiron. Die sich aber erheben wider die Wahrheit und andere aufreizen gegen die Kirche Gottes: ihr Platz wird sein bei den Teufeln in der Hölle, vom Munde der offenen Erde verschlungen, wie Kore, Dathan und Abiron.“¹ — Das ist die Kirmeß, welche die reformirten Prediger zu erwarten haben.

Indessen soll man darum den Muth nicht verloren geben; denn der aus Steinen kann Abrahamskinder machen, aus Saulus einen Paulus bilden, der kann auch aus einer Schlangenbrut ein gutes Geschlecht, ein heiliges, angenehmes Volk erzeugen; Er kann aus Wölfen und Ebern sanfte Schafe machen, wofern man nicht die Reichthümer seiner Güte, Sanftmuth und Langmuth verschmähet, und nicht vergißt, daß die Erbarmung Gottes uns zur Buße ruft.

Neuntes Kapitel.

Der Verfasser bezeichnet den Weg, der ihn in seiner Jugend zu den calvinischen Ketzereien verleitet hat.

Wiewohl ich von gottesfürchtigen katholischen Eltern geboren bin, und von meiner Kindheit auf die katholische Religion von der Mutterbrust getrunken; wiewohl meine Eltern mir in allen christlichen Tugenden vorgeleuchtet, mich auch in meinen jungen Jahren gottseligen katholischen Lehrern zur Erziehung und zum Unterricht anvertraut haben: so ist es dennoch, weil ich unbedachtsam, leichtsinnig und sorglos für mein Heil große Gemeinschaft machte mit Unkatholischen, welche ganz in die Calvinisterei

¹ Lib. IV. cont. haeres. cap. 28.